

Punctum.

Von einem Humanisten, der auszog, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu vermählen: Ernst Sigot und seine Initiative Synart Tanzenberg.

In der Zeitmaschine Tanzenberg: *Keiner mehr, der die Vergangenheit repräsentiert.*
Ernst Sigot, Altphilologe. Obwohl: *Alt – klingt nicht gut. Einfach Philologe. Das reicht.*





Von Wasser- und Wortspielen: Den Tanzenberger Arkadenhof zierte einst ein wunderbarer Brunnen – bis er nach Friesach verbracht wurde. Das Szenario S(PR)ING.BRUNNEN lässt Vergangenheit wiederauferstehen. Sigot schrieb 500 Briefe und gewann tiefe Einblicke in die Sponsorenszene: *Man möchte glauben, dass alle Betriebe kurz vor dem Konkurs stünden.*

Der Arkadenhof im Gymnasium Tanzenberg atmet Geschichte und er atmet die Gegenwart, aber nur mehr ein bisschen, denn die Schüler sind alle schon ins Wochenende entlassen. Jetzt wird noch das Haus geputzt, alle Spuren verwischt. Irgendwo klappert's, und die Schritte hallen unverhältnismäßig laut auf den Gängen, hier braucht es viele Schritte vieler Füße, um etwas in Gang zu bringen. Im ersten Stock wird noch fotografiert. Ernst Sigot, der sonst vor einer Klasse steht, steht vor einer Kamera und posiert im altherwürdigen Ambiente, das er ja selbst mitunter in ein neuherwürdiges verwan-

delt, und zwar immer dann, wenn er die Kunst in den Schulhof einlädt auf ein *synartes* Stelldichein. Aber der Deal mit der Geschichte ist nicht immer ganz einfach, vor allem jetzt nicht, wo doch das Band mit der Tanzenberger Vergangenheit gerissen ist. Und das kam so.

Heuer im Sommer, sagt Ernst Sigot, geschah der *Super-Gau*. Die drei Schwestern kehrten heim nach Südtirol ins Stammhaus ihres Ordens, und auch die Leitung der Schule wurde ausgetauscht. *Es gibt niemanden mehr, der die Vergangenheit Tanzenbergs repräsentiert. Der Traditionsabbruch vom Personal her ist mit den*

Händen zu greifen. Niemand mehr, der für einen Alt-Tanzenberger als Ansprechperson fungieren könnte. *Sehr traurig, aber nicht zu ändern.*

Ernst Sigot und die Vergangenheit: das ist so eine Geschichte. Eine lange. Zum einen ist er ja Altphilologe, wobei er diesen Begriff nicht sonderlich schätzt. Alt. Klingt nicht so toll. Zu einem Romanisten sagt man ja auch nicht *Neuphilologe*. Besser schon: Philologe. Ja, das sei er. Ein *Liebhaber des Wortes*.

Springender Punkt

Was also tun, wenn die Vergangenheit auf Nimmerwiedersehen zu ent-



Latein als Entschleunigungs-Gang in der Sprachwaschmaschine: Ernst Sigot pflegt den *bewussten Umgang mit der Vergangenheit*. Denn alles Vergangene spielt leise, doch nachhaltig in die Gegenwart hinein. Synart Tanzenberg ist somit *kein antiquarisches Unternehmen*.

schwinden droht? Vergegenwärtigen. Erinnern. Die Muse Mnemosyne bemühen. Um eine Renaissance zu erwirken, eine Wiedergeburt im buchstäblichen Sinn. Das ist der springende Punkt. *Punctum saliens*. Übrigens ein Begriff aus der Biologie des Aristoteles, der entdeckt hatte, dass bei einem Embryo ab einem bestimmten Zeitpunkt das Herz zu pulsieren beginnt. Diesen Zeitpunkt nannte er den *springenden Punkt*. Das weiß so gut wie niemand. Egal. In seinem Vorwort zum Katalog des S(PR)ING.BRUNNEN-Szenarios spielt Ernst Sigot mit der Redewendung, indem er sie noch einmal wendet. *Saliens. Punctum*. Und das heißt dann: Brunnen. *Punctum (Basta)*. Denn *saliens* bedeutete auch Brunnen. Ob das irgendwer verstanden hätte? *Kein Mensch*. Macht aber nix. Das Nicht-verstandenwerden ist ein Luxus, den sich Ernst Sigot leistet wie ein anderer einen Sportwagen. Schließlich geht's ja auch darum, sich auf seine Wurzeln, auf seine

Herkunft zu besinnen, immer und überall. Latein ist da der Entschleunigungs-Gang der Sprach-Waschmaschine: beugt sich keiner Mode. Latein ist *Synonym für den bewussten Umgang mit der Vergangenheit*. Und darum geht's doch eigentlich: Das Vergangene, die Wurzeln zu würdigen als Grundstein, auf dem unser Gegenwartshaus gebaut ist. Latein ist nicht tot und begraben, es liegt auch nicht in der Intensivstation am Tropf. Sondern es agiert unterirdisch, leise aber nachhaltig, und wenn man genau hinhört, kann man's eigentlich überall hören. Latein, sagt Sigot, brennt Löcher in die Zeit.

Märchenhafte Symbiose

Jetzt brauchen wir eine Überleitung, ein sprachliche Brücke über den reißenden Fluss der Worte, also sagen wir: Falls es lichterloh brennt, löschen wir mit Brunnenwasser. Ja, der Brunnen, der hat's Sigot angetan. Vor al-

lem jener prachtvolle achteckigen Renaissancebrunnen, der einst den Tanzenberger Innenhof zierte, aber 1802 auf den Friesacher Hauptplatz *verbracht* wurde. *Verbracht*, schreibt Sigot, ein antiquiertes Wort in Reminiscenz an die Vergangenheit. Obwohl: *Das Ganze ist kein antiquarisches Unternehmen*. Es ging zwar darum, den Brunnen an einem Abend virtuell wieder auferstehen zu lassen in Tanzenberg, aber die junge Generation hatte dabei ebenso Anteil wie zeitgenössische Künstler (Günter Matitsch, Hannes Raffaseder, C.W. Bauer, Manfred Moser, Carinthia Saxophon Quartett, Chor des BG Tanzenberg). Burgtheaterstar Peter Simonischek, neuer Salzburger Jedermann, las an jenem 17. September Ovid und andere Brunnen-Texte. Und es fiel keine Spindel in den Brunnen und hüpfte kein Frosch heraus, und trotzdem erfreute man sich an einer schier märchenhaften Symbiose alter und neuer Kunst- und Kunstwerke. Ein Erinnerungs-Abend, der ohne das



enorme persönlichen Engagement des Synart-Initiators Ernst Sigot niemals auch nur angedacht werden hätte können. Ein Engagement, das sich nicht zuletzt aus einem Ärgernis speist, über das sich Sigot immer noch echauffieren kann: *In Friesach hat man den Brunnen zum Bierbrunnen degradiert und mit Kürbissen drapiert. Keinen Respekt zolle man dem Brunnen, der schließlich im 16. Jahrhundert für den Arkadenhof von Schloss Tanzenberg gefertigt wurde. Jener absoluten Gleichgültigkeit tritt er entgegen, indem er den Brunnen durch einen künstlerischen Gestus in der Phantasie der Zuhörer und -schauer an dessen ursprünglichen Platz verbringt. Spring, Brunnen, spring!*

Abgründe

Warum tut man sich das an? Eigentlich irrational, sagt Ernst Sigot. Den ganzen Sommer arbeitete er durch, schrieb an die 500 Briefe, inklusive jene, die der Sponsorsuche dienten – und gewann tiefe Einblicke in

die Abgründe der Kärntner Kulturlandschaft. Eine halbe Million (Schilling! Innerhalb eines Erinnerungsprojekts ist es noch erlaubt und geboten, damit zu rechnen) wollten aufgestellt werden, und den Antworten auf die Briefe zufolge, *musste man annehmen, dass alle Kärntner Firmen und Banken kurz vor dem Konkurs stünden*. Mühsam. Und gleichzeitig erfreulich: Schüler der 7. Klasse produzierten eine CD-ROM als Projektarbeit zum Szenario S(PR)ING.BRUNNEN, und ein Katalog als *Medium der Erinnerung*, als *etwas Bleibendes* wurde erstellt. Viel Arbeit, an deren Ende nicht bloß ein anspruchsvoller Abend stand, sondern an dessen Ende sich wiederum Anfänge knüpfen: neue Freundschaften, neue Projekte, neue Ideen für die Nutzung des Tanzenberger Arkadenhofes als *Kunst-Raum*.

Klar: *Synart* ist ein Minderheitenprogramm, aber es hat sich ja auch nicht zur Aufgabe gemacht, die Massen zu mobilisieren. Man erinnert sich: an die

Installation *Geflügelte Bäume*, an das Symposium AUS.BILDUNG, an Thomas Bernhards UNTERGEHER mit Martin Schwab und Wolfgang Glüxam. Ernst Sigot knüpft spannende Verbindungen zwischen Alt und Neu, und das ist eine Arbeit, die sich nicht in der Veranstaltungsorganisation erschöpft. Gemeinsam mit dem Verein der Freunde der lateinischen Sprache werkt er an einer neuen Vierteljahresschrift mit Namen *Cursor*, die sich der Antike verschreibt – im buchstäblichen Sinne des Wortes.

Drei Erlebnisorte

Nächstes angedachtes Synart-Projekt: *Im Anfang*: die Gegenüberstellung dreier Schöpfungsmythen. Bibel, Antike und Wissenschaft. Tanzenberg eignet sich für die dreigliedrige Veranstaltung wieder ganz vorzüglich mit seinen drei *Erlebnisorten* Kirche, Innenhof und Festsaal. Das ist der springende Punkt. *Punctum saliens*: *Eine Veranstaltung, die nur hier stattfinden kann*. Punctum. ■ **Isabella Straub**